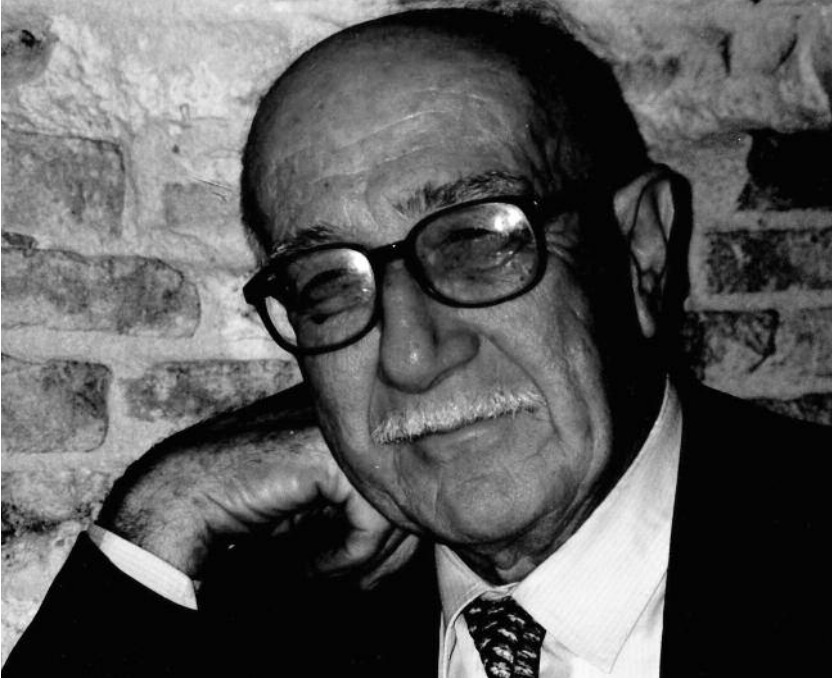


CHRISTOF BOEHRINGER
 ATTILIO STAZIO (1923–2010)



Am 7. März 2010 starb in Neapel Attilio Stazio. Mit seinem Tode ging eine Ära der Numismatik zu Ende.

Stazio war Erz-Neapolitaner. Geboren in Neapel am 18. Juni 1923 als ältestes von fünf Kindern des Luigi Stazio, Buchhalter beim Banco di Napoli, und seiner Ehefrau Maria, geb. Pittore, wuchs er im Zentrum der Stadt auf.

Früh zeigte sich seine Begabung. Sie paarte sich mit Ehrgeiz und hartnäckigem Fleiß. Weil er selbst in den Sommerferien als Privatschüler intensiv weiterlernte, konnte er nicht weniger als drei Klassen der öffentlichen Schule überspringen und im Alter von 16 Jahren die Reifeprüfung ablegen.

Sogleich schrieb sich der Jüngling an der Neapler Universität zum Grundstudium in klassischer Literatur ein, das er zügig zu Ende führte, nachdem er wegen schwacher Gesundheit vom Militärdienst zurückgestellt worden war. Bereits 1943, knapp zwanzigjährig, schloss er mit Auszeichnung ab. Sein Prüfer war der als sehr streng gefürchtete Latinist Francesco Arnaldi, bei dem er auch seine Examensarbeit schrieb, die sofort die 'dignità di pubblicazione' erhielt.

In Neapel ausgebombt, wohnte die Familie bis nach dem Ende des Krieges im Sommerhaus in Torre del Greco (am Meer unterhalb des Vesuvs zwischen Herculaneum und Pompeji gelegen). Ein Jahr lang unterrichtete Stazio Latein und Griechisch an einer Höheren Schule. Zugleich studierte er weiter an der Scuola di Perfezionamento der Universität Neapel, an der er 1947 in den Fächern Klassische Philologie, Historie und Archäologische Wissenschaften promoviert wurde. Bereits 1946 war er Assistent für lateinische Literatur bei Arnaldi geworden, eine Stelle, von der er zur Assistenz in der Archäologie überwechselte.

In jenen Jahren, in denen die Staaten Europas sich von den Folgen des Zweiten Weltkrieges erholten und neue Orientierungen suchten, erlebte insbesondere Italien einen starken, ebenso ökonomischen wie intellektuellen Aufschwung. An ihm hatte die Universität Neapel einen wichtigen Anteil. Lehrbeauftragte für Numismatik am Archäologischen Institut war Laura Breglia. Stazio bezeichnete sich später als ihr Schüler in der postuniversitären Ausbildung, er wurde einer ihrer wichtigsten Mitarbeiter. Solche Prägung wirkte lebenslang.

Der unvergessenen Laura Breglia¹ verdankt die Numismatik in Italien zahlreiche Impulse, die wesentlich dazu beitrugen, das Fach aus seiner antiquarischen Enge herauszuführen. Seit Laura Breglia ist das Fach in Italien zu einer vollgültigen historischen Disziplin erwachsen. Von Anbeginn an hatte Breglia die Direktion der ab 1954 erscheinenden neuen Zeitschrift des Istituto Italiano di Numismatica übernommen, der *Annali*, die an die Stelle der 1934 sanft entschlafenen *Atti e Memorie* des Instituts traten. In die *Annali* führte Breglia einige damals neue Rubriken ein wie *Vita dei medaglieri* oder *Spunti e commenti* sowie die nach dem Kriege so nötigen *Schede bibliografiche*, die italienische Parallele zu *Numismatic Literature* der American Numismatic Society. Für diese Arbeit scharte sie einige junge Forscher um sich, unter ihnen Attilio Stazio.

In den ersten Bänden der *Annali* publizierte dieser zahlreiche Beiträge vor allem zu Fundmünzen und Münzfunden im Neapler Medagliere, aber auch in anderen öffentlichen Sammlungen. Erwähnt seien hier nur die Untersuchung zur Begehungszeit eines Heiligtumes der Mefitis, halbwegs zwischen Neapel und Melfi gelegen, oder zu den Münzprägungen von Alba Fucens.² Mehrfach berichtete Stazio auch mit abgewogenem Urteil über den in jenen Jahren besonders lebhaften Streit, wann der römische Denar eingeführt worden sei. Sein Aufsatz über Victoriatenfunde ist nach wie vor informativ. Und wie sich bereits damals in den Titeln der Beiträge zeigt, sah ihr Autor die Münzen

1 Cf. Sara SORDA, *RIN* 106, 2005, 15–22. A. STAZIO, *CIN*, *CR* 50, 2003, 22–25.

2 Mefitis: *AiIN* 1, 1954, 25–38; Alba Fucens: 3, 1956, 43–64; Victoriaten: 4, 1957, 165–170.

nicht isoliert, sondern als Zeugnisse komplexer historischer und kunsthistorischer, ökonomischer wie soziologischer, metrologischer und topographischer etc. Zusammenhänge. Die Aufgabe, in den *Schede bibliografiche* kurz über Monografien und vor allem Aufsätze zu referieren, legte die Grundlage zu Stazios hervorragender Kenntnis der internationalen Literatur über die Münzprägungen der unteritalischen und sizilischen griechischen Poleis; mehrfach wurde er aufgefordert, über neue Literatur in internationalen Kongressberichten zu referieren.³

Bereits 1952 war Stazio zum Direktor des Medagliere der Neapler Soprintendenza alle Antichità ernannt worden, bald darauf zum Direktor des gesamten Nationalmuseums. Hier konnte er seine organisatorischen Fähigkeiten entwickeln, die in den folgenden Jahrzehnten von vielen Seiten wieder und wieder in Anspruch genommen wurden. Mit ihnen verband er den Blick für interdisziplinäre neue technische Untersuchungsmethoden, und nicht ohne Stolz konnte er bald berichten, für die Münzsammlung die Anschaffung einer modernen Laborausstattung erreicht zu haben.

Es kann nicht verwundern, dass angesichts der zahlreichen neuen Aufgaben Stazios Name in den *Annali* selten wurde. Ab 1960 lehrte er als Privatdozent griechische und römische Numismatik, ein Jahr lang in Neapel, sodann in Bari und ab 1962 für einige Jahre zugleich an der Scuola di Perfezionamento in Archeologia der Universität Catania. Ende 1963 wurde er zum Soprintendente alle Antichità in Apulien ernannt, ein Amt, das er bis 1968 ausübte. Und, last but not least, oblag ihm von Anbeginn 1961 an weitgehend die Organisation der *Convegna di Studi sulla Magna Grecia* in Taranto sowie die Herausgabe von deren *Atti*. Doch darüber später.

Nicht nur als Direktor des Neapler Nationalmuseums, sondern erst recht als Soprintendente hatte er vor allem administrative Aufgaben zu erfüllen. Zu ihnen gehörte, jährlich über alle laufenden Ausgrabungen, Restaurierungsarbeiten etc. in seinem Amtsgebiet zu berichten. Vier ausführliche Aufsätze hierzu legen davon Zeugnis ab, sie erschienen in den Tarantiner *Atti*.

1966 erreichte Stazio der Ruf auf die Titularprofessur für Numismatik an der Universität Lecce. Dies erlaubte ihm, den Antikendienst zu verlassen und sich voll der universitären Forschung und Lehre zu widmen. Doch auch in Lecce entkam er nicht neuen Verwaltungspflichten: Man übertrug ihm zugleich die Direktion des gesamten Archäologischen Institutes, und 1969 wurde er für vier Jahre zum Dekan der Facoltà di Lettere gewählt.

³ Cf. *CIN Rom 1961*, Relazioni; *CIN New York / Washington 1973*, Survey; *CIN Bern 1979*, Survey.

Gänzlich verdrängt hatte Stazio die Numismatik auch in seiner Soprointendentenzeit nicht, wie ein langer Aufsatz in den *Annali* über die Anfänge der Stadtprägung von Herakleia in Lukanien belegt.⁴ Mag auch die spätere Forschung das Ergebnis der Untersuchung – die Stadt habe erst gegen 390 v. Chr. zu münzen begonnen – zumeist negiert haben,⁵ seine wichtigen Argumente sehe ich nicht widerlegt. Charakteristisch für Stazio ist die Zurückhaltung, mit der er seinen Aufsatz benennt: «Contributo allo studio di ..».

Nach dem Wechsel an die Universität entstanden große Aufsätze zu den Münzstätten und Münzserien Großgriechenlands, von Tarent, von den Lukanern, von Metapont, zum Münzumschlag in Apulien, auf der Salentinischen Halbinsel, in Poseidonia-Paestum. Stets handelt es sich nicht um numismatische Studien in engerem Sinne, etwa um Stempeluntersuchungen (welche Stazio wiederholt fordert), sondern um Interpretationen der Münzen als Spiegel ökonomischer und gesellschaftlicher Prozesse, wie bereits gesagt. Dies bildet den Reichtum von Stazios Aussagen und macht sie nach wie vor lesenswert. Demgegenüber bleibt die Würdigung der Münze als Kunstwerk im Hintergrund, selten geht er vom visuell künstlerischen Eindruck aus, und viele seiner Aufsätze haben keine Abbildung. Der Stil ist schnörkellos und für Nicht-Muttersprachler klar verständlich, das Urteil meist vorsichtig konservativ. Und noch eines fällt auf: Der Text soll stets als unteilbare Einheit gelesen werden, und so gegliedert der Gedankengang ist, fast nie finden sich Zwischenüberschriften.

Die Masse seiner Arbeit hätte Attilio nicht bewältigen können ohne die Hilfe seiner Frau Rosaria geb. Pulinas, genannt Sara (1928–2003), die er 1962 geheiratet hatte. Sara, eine bezaubernde und zugleich zupackende Frau, auch sie Archäologin, berühmt als Meisterköchin, wurde die große Stütze seines Lebens. Vier Kinder gingen aus der Ehe hervor.

1974 verließ Stazio Lecce, um einem Ruf an die altherwürdige, 1224 von Friedrich II. von Hohenstaufen gestiftete Universität von Neapel zu folgen. Damit ging ein Lebenstraum in Erfüllung. Bis zu seiner Emeritierung 1995/96 hatte er den Lehrstuhl für Numismatik inne, auch hier war er sogleich bis 1983 mit der Leitung des gesamten Archäologischen Instituts betraut. Er entwickelte eine intensive Lehrtätigkeit, und zahlreiche italienische Numismatiker betrachten sich als seine Schüler.

In Laufe der Zeit wurden ihm weitere Ämter übertragen, die Direktion des Centro Internazionale di Studi Numismatici in Neapel,⁶ die Präsidentschaft

4 *AJN* 12–14, 1965–1967, 31–84.

5 Cf. *HN³ Italy* (2001), 125.

6 Cf. *La monetazione di Neapolis nella Campania antica, Atti del VII Convegno del Centro Internazionale di Studi Numismatici 1980* (1986), xix–xxii; *La monetazione corinzia in Occidente, Atti del IX Convegno 1986* (1993), xviii–xx.



Attilio und Sara

des Circolo Numismatica Napoletano, die Präsidentschaft des Istituto Italiano di Numismatica in Rom.⁷ Hinzu traten Mitgliedschaften in Beiräten zahlreicher staatlicher und universitärer Gremien, sie alle aufzuzählen ist hier nicht der Ort.

An vorderster Stelle standen für Stazio jedoch von ihrem Anbeginn an die *Convegni di Studi sulla Magna Grecia* in Taranto. Sie wurden sein großes Lebenswerk. Gegründet wurden sie 1961 auf Initiative des Schriftstellers Carlo Belli⁸ und des Präsidenten des Ente Provinciale del Turismo di Taranto (EPT), die für das Projekt einen Generalsekretär suchten, der Bildung und praktischen Sinn miteinander verband. Sie fanden ihn in Attilio Stazio, der damals – wir erinnern uns – Direktor des Nationalmuseums in Neapel war. Interdisziplinär (zu jener Zeit noch eine Seltenheit) organisiert, stehen die *Convegni* jeweils unter einem vorbestimmten Thema und sind 2010 zum fünfzigsten (!) Mal abgehalten worden. Alle einschlägigen Forscher von Rang und Namen haben im Laufe der Zeit an ihnen teilgenommen und aus ihrem jeweiligen Gebiet zum aktuellen Thema beigetragen, wie man den inzwischen 48 publizierten Bänden der Kongress-Akten entnehmen kann.

⁷ Cf. *Annali IIN* 38–41, 1991–1994, 7–9. An der Redaktion beteiligt war Stazio von Anbeginn an, die volle betreute er ab Bd. 5–6, 1958–1959.

⁸ Cf. C. BELLI, *Come naque l'iniziativa* (Privatdruck, Taranto 1971, nachgedruckt 2006).

Bereits für deren ersten Band besorgte Stazio auch die Herausgabe. Er behielt sie für weitere 46 Bände, unterstützt von seiner Frau Rosaria, langjähriger Sekretärin der Unternehmung, sowie ab Nr. 19 von jüngeren Kollegen. Im Vordergrund der *Convegni* standen als Präsidenten stets andere Persönlichkeiten, anfangs Pietro Romanelli, dann Giovanni Pugliese Caratelli. Doch Stazio war in allem die wichtige treibende Kraft und der verantwortliche Leiter. Zunächst wurde jeweils ad hoc organisiert unter finanzieller Federführung des EPT, dann gelang 1979 der große Erfolg, die Gründung des Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (ISAMG) als selbständige Institution mit Sitz in Taranto. Das ISAMG erhielt nun eine regelmäßige staatliche Unterstützung, dies verhalf den *Convegni* zu einem festen Rahmen. Überdies konnte es künftig explizit Forschungen über die Magna Grecia fördern und die verschiedensten Initiativen integrieren.⁹ Heute verfügt das ISAMG über eine Bibliothek von 20.000 Titeln. Solche Dinge erreicht man, wie Stazio an Laura Breglia gerühmt hat, «con amore e tenace dedizione».

Ungeachtet aller alten und neuen Verpflichtungen hat Stazio nach seiner Rückkehr nach Neapel zahlreiche Aufsätze zur Numismatik Unteritaliens, einige auch zu Sizilien veröffentlicht. Oft erschienen sie in Kongressberichten, mehrfach begleiteten sie die Tarantiner *Atti*, so über die euboeischen Kolonien im Westen (*Atti* 18), über Kroton (23), die Messapier (30), Sybaris (32), über korinthische Münzen im Westen (34). Die Titel sind oft bescheiden gewählt, sie beginnen mit «Problemi di», «Osservazioni su», «Aspetti e momenti di» oder «Per una storia di», doch darf man sich davon nicht täuschen lassen. Auftrumpfen entsprach ihm nicht.

Die Bibliographie Stazios umfasst fast 100 Titel und gewichtigere Diskussionsbeiträge. Nur drei Aufsätze möchte ich herausgreifen, alle erschienen in den beiden dicken Bänden *Megale Hellas* und *Sikanie* in der Reihe *Antica Madre* (Mailand 1983 und 1985). Der erste mit dem Titel «Monete e scambi in Magna Grecia» liefert einen umfassenden einführenden Überblick über den Handel von der Mittleren Bronzezeit an bis zur Einführung von gemünztem Geld als Instrument öffentlicher Macht und weiter über die Gesamtheit aller griechischen Münzstätten Unteritaliens bis zur Eroberung durch Rom. Wiederum fasziniert, wie kein Aspekt unberücksichtigt gelassen ist.

Ein zweiter Artikel in demselben Band, den Stazio zusammen mit Lidia Forti verfasste, betrifft ein Gebiet, das von der Numismatik recht weit entfernt ist: «Vita quotidiana dei Greci d'Italia». Das Wohnen bis hin zu den Fragen, wie man sich waschen konnte oder wie die Möblierung aussah, wie man sich kleidete, frisierete, parfümierte und schmückte, was die Kinder als Spielzeug hatten und wie sie lernten, Ackerbau, Viehzucht und Handwerke etc., alles wird

⁹ Cf. Stazio selbst in: *Passato e futuro dei convegni di Taranto*, *Atti* 46 (2006), 9–13.

vorgestellt nach den archäologischen Zeugnissen (Forti) und den erhaltenen antiken Schriftquellen (Stazio). Ein souveräner Überblick, wohl die konzentrierteste Zusammenfassung, die es gibt.

Der Beitrag in dem Sizilienband, nun wieder von unserem Autor allein, trägt den Titel «Monetazione ed economia monetale». Wieder spricht der Forscher mit dem Blick für den historischen Kontext, nicht der Kunsthistoriker.

Doch genug zum Wissenschaftler, mehr zum Menschen. Sein gewinnendes Wesen, seine zurückhaltende Lebendigkeit gepaart mit einer immer wieder aufblitzenden großstädtischen Ironie machten jede Begegnung zu einem Vergnügen. Und ein Beispiel dafür, wie einführend und praktisch zupackend Stazio war: Spontan organisierte er nach dem starken Erdbeben, das 1980 Neapel und seine Umgebung erschütterte, einen Hilfskonvoi in die Dörfer des Hinterlandes, an die in der ersten Verwirrung noch niemand gedacht hatte.

Auch nach der Rückkehr nach Neapel blieb die Familie Apulien verbunden, nicht nur wegen der Convegni in Taranto. Noch jahrelang behielt sie ihr urigies Feriendomizil in Martina Franca, das aus fünf miteinander verbundenen 'Trulli' bestand, jenen altertümlichen steinernen Rundhäusern mit kuppelförmigem Krag-Gewölbe, die in dem heißen Sommerklima des Südens auf natürliche Weise temperiert bleiben. Und lange Jahre brachte Attilio von seinen Dienstfahrten nach Apulien frische Lebensmittel mit zurück, Fisch und Gemüse sowie Öl und Wein. Diese wurden nicht nur für die vielköpfige Familie benötigt, sondern ebenso für die häufigen Einladungen von Gästen.

Legendär waren die Feste im Hause Stazio. Es sei gestattet, eines zu schildern, welches das Ende eines Convegno des Centro di Studi Numismatici akzentuierte. Sara nahm sich Urlaubstage, die apulischen und viele andere Köstlichkeiten vorzubereiten. Attilio holte die auswärtigen Gäste mit seinem «Stazio-Bus» an ihrem Hotel ab. Sobald auch die Neapolitaner Geladenen – zu ihnen gehörten selbstverständlich alle Hilfskräfte des Centro samt ihren Ehepartnern – in dem Haus am Hang des Posillipo mit Traumblick auf Golf und Vesuv eingetroffen waren, luden die Gastgeber nach einer Sektbegrüßung zum Buffet. Die angerichteten Tische bogen sich unter 'burbonischen' Lasten von zahllosen Antipasti bis zum neapolitanischen Babà. Als keiner der Gäste mehr hungrig schien, schob man die Tische beiseite und es wurde – die Hausherren voran – das Tanzbein geschwungen, man sang neapolitanische Lieder. Unvergesslich.

An äußeren Ehrungen hat es Stazio nicht gemangelt, weder im eigenen Fach noch allgemein. Um nur einige zu nennen: Honorary Fellow der Royal Numismatic Society, Korrespondierendes Mitglied der American Numismatic Society sowie des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin. Der Italienische Staat zeichnete ihn mit der Goldenen Medaille für Verdienste um Kultur und Kunst aus, der höchsten Stufe. Auch Taranto wusste, was es ihm zu

verdanken hatte: 2008 verlieh es ihm die Würde eines Ehrenbürgers, im Oktober 2010 verkündete der Bürgermeister den Beschluss der Stadtväter, eine Straße nach ihm zu benennen, und die Fondazione Taranto e la Magna Grecia ehrte sein Andenken mit der Auslobung eines Studien-Stipendiums.

Den Tod seiner geliebten Sara 2003 hat Attilio nicht verwunden. Nun ist er ihr gefolgt. Uns bleibt die Trauer um einen Wissenschaftler und um einen Gentiluomo, wie er selten ist.